

Notizen.

Inhalt: Personalnachrichten. — Th. Fuchs. Zur Erinnerung an Franz Brattina †. — Besuch des Museums. — Allgemeine Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien. — Gräfin Marie Linden. Bildung von Kalktuff unter Mitwirkung von Phryganeen-Larven. — Th. Fuchs. Neue Erwerbungen der geologischen Abtheilung. — Th. Fuchs. Einsendungen von Petrefacten aus Bosnien. — A. Handlirsch. Bereicherung der Rhynchotensammlung des Museums. — A. Brezina. Einsendung für die Bibliothek der mineralogischen Abtheilung. — Nic. Andrussow. Tiefsee-Untersuchungen im schwarzen Meere. — R. Trampler. Eine neue Höhle bei Sloup in Mähren.

Personalnachrichten. — Mit Bewilligung des hohen Obersthofmeisteramtes vom 14. Jänner 1890 wurde Herr Stud. phil. Eduard Suess als Volontär für die geologisch-paläontologische Abtheilung des Museums aufgenommen.

Mit Erlass desselben hohen Amtes vom 1. April l. J. wurde der geologisch-paläontologischen Abtheilung Leopold Schebesta als zweiter Hofhausdiener zur Dienstleistung zugewiesen.

Der Hausdiener Adolf Petrovicz wurde mit 15. Februar l. J. entlassen, als Hausdiener neu aufgenommen wurden dagegen am selben Tage J. Gröger und am 15. Mai Carl Födra.

Herr Intendant Hofrath v. Hauer wurde von den Mitgliedern des ersten Kreises der kais. Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher zum Adjuncten dieser Akademie, mit der Amtsdauer bis 1900 wieder gewählt.

Th. Fuchs. Zur Erinnerung an Franz Brattina †. — Am 9. Jänner dieses Jahres verschied in Wien im 65. Lebensjahre der Präparator i. P. des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, Herr Franz Brattina, und mit ihm schied abermals eine der Charakterfiguren der ehemaligen naturhistorischen Hofcabinete aus dem Leben.

Speciell in dem weiten Clientelkreise des k. k. Hof-Mineralien-cabinetes war Brattina eine bekannte, geschätzte und seiner Kunstfertigkeit wegen vielfach in Anspruch genommene Persönlichkeit. Aus allen Ländern Europas kamen aus Fachkreisen häufig Aufträge, Anfragen und Grüsse an ihn, und so glauben wir es unseren Lesern schuldig zu sein, im Nachstehenden einige Zeilen seiner Erinnerung zu widmen.

Franz Brattina war am 29. Juni 1825 in St. Thomas, Bezirkshauptmannschaft Heidenschaft im Küstenland geboren und gehörte mithin jenem tüchtigen Volksstamme an, der, aus italienischen und südslavischen Elementen gemischt, sich allgemein durch eine zähe Arbeitskraft, verbunden mit ungewöhnlicher natürlicher Intelligenz, auszeichnet.

Als Sohn minder bemittelter Bauersleute, von vier Geschwistern der Aelteste, kam er im 16. Lebensjahre in eine Mühle nach Tuschina, wo er das Müllerhandwerk erlernte.

In seinem 20. Jahre zum Militär assentirt, machte er in den Jahren 1848—1849 die Feldzüge in Italien als Vormeister bei der Artillerie mit, wobei er in den Gefechten von Somma Campagna, Livorno, Brescia, Peschiera und schliesslich in der Schlacht von Novara mitkämpfte.

Bei Brescia wurde seine Batterie, welche vorausgeschickt war, um Quartier zu machen, von den Italienern gefangen genommen und er sammt seinen Kameraden und dem Commandanten ohne Wasser und Nahrung in einen Keller gesperrt. Drei Tage und Nächte brachten die Gefangenen in dieser schrecklichen Lage zu, bis sie endlich, der Erschöpfung nahe, durch nachrückende österreichische Infanterie durch einen glücklichen Zufall entdeckt und so dem sonst sicheren Tode entrissen wurden.

Im Jahre 1850 kam Brattina zur k. k. Hofburgwache und 1859 als Hofhausdiener an das damalige k. k. Hof-Mineralien cabinet.

Obwohl vom Hause aus ohne höhere methodische Schulbildung, wandte sich sein reger Geist doch sofort mit grossem Interesse den wissenschaftlichen Gegenständen zu, die ihn in seiner neuen Stellung umgaben, und in kurzer Zeit hatte er sich in diesem Gebiete einen ansehnlichen Schatz praktischer Kenntnisse angeeignet, welchen er zu vermehren stets eifrig bedacht war.

Neue Entdeckungen, neue Erwerbungen interessirten ihn auf das Lebhafteste, ja er identificirte sich im Laufe der Zeiten so vollständig mit den Interessen des Museums, dass er seine Thätigkeit nicht sowohl als eine Pflichterfüllung, sondern vielmehr als die Bethätigung einer persönlichen Liebhaberei ausübte.

Unablässig war er bemüht, seine Fertigkeit im Präpariren auszubilden, bei allen Geschäftsleuten hatte er seine Fühler ausgestreckt, um denselben kleine Kunstgriffe abzulauschen, aus den unscheinbarsten Materialien, mit verschwindenden Kosten wusste er sich Werkzeuge und Apparate zusammenzustellen; mit denen er oft mehr leistete, als Andere mit theuren Maschinen zu erreichen vermochten.

An Sonn- und Feiertagen durchwanderte er die Sand- und Ziegelgruben der Wiener Umgebung auf der Jagd nach fossilen Säugethierresten, und war er erst einem solchen auf die Spur gekommen, so rastete er nicht, bis er den letzten erhaltbaren Knochensplitter geborgen hatte.

Gar mancher schöner Säugethierrest, welcher gegenwärtig die geologische Sammlung des naturhistorischen Hofmuseums ziert, verdankt sein Dasein seiner monatelang fortgesetzten unermüdlichen Thätigkeit.

Dabei beanspruchte er für derartige freiwillige Bemühungen niemals eine besondere Remuneration, sondern war ganz zufrieden, wenn ihm seine eigenen bescheidenen Auslagen vergütet wurden.

Arbeit war sein Lebenselement, unthätig sein seine grösste Qual, jede Minute wusste er auszunützen und ohne besonderen Auftrag, aus eigenem Antriebe wusste er sich überall nützlich zu machen.

Hiebei verrichtete er aber Alles mit einer gewissen gemessenen Ruhe und Ueberlegung. Er hatte niemals Eile, er erschien niemals pressirt, zu einem kleinen gelegentlichen Plausche fehlte ihm nie die Zeit, und während er thatsächlich unablässig beschäftigt war, hätte ein oberflächlicher Beobachter leicht zu dem Glauben verleitet werden können, dass er müssig gehe.

Als Anerkennung seiner vorzüglichen Qualification wurde er im Jahre 1874 zum Aufseher extra statum ernannt und erhielt vier Jahre später, gelegentlich des Rücktrittes des Aufsehers M. Auinger, die diesbezüglich systemisirte Stelle.

An den Uebersiedlungsarbeiten des k. k. Hof-Mineralien cabinetes in das neue Museumsgebäude während der Jahre 1884 und 1885 nahm er hervorragenden Antheil, wurde jedoch unmittelbar nach Beendigung derselben am 10. October 1885 von einem schweren Ohnmachtsanfälle und 14 Tage später, während eines Geschäftsbesuches in der Stadt, von einem heftigen Schlaganfall betroffen, so dass er

von der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft in seine Wohnung überführt werden musste.

Schon damals fürchtete man für sein Leben.

Seine kräftige Natur überwand jedoch das Uebel, er kehrte zur Arbeit zurück und wurde im Jahre 1886, gelegentlich der Neuorganisation des Museums, zum Präparator ernannt.

Als solcher wurde er im Sommer dieses Jahres nach vollendeter 41jähriger Dienstzeit und, in Ansehung seiner Verdienste, mit Belassung seiner vollen Bezüge in den Ruhestand versetzt.

Dieser Ruhestand war jedoch bei ihm nur ein nomineller. In Wirklichkeit arbeitete er mit gewohnter Uermüdlichkeit weiter, und obwohl zu wiederholten Malen von seinem Uebel heimgesucht und geschwächt, konnte er doch der Thätigkeit nicht entsagen. Er war eine der Hauptarbeitskräfte bei der Aufstellung der geologischen Sammlung und weitaus der grösste Theil der in den Sälen VI, VII, VIII und IX zur Schau gestellten Objecte sind von seiner Hand montirt.

Die Eröffnung des Museums am 10. August 1889 traf ihn noch im leidlichen Wohlsein.

Unmittelbar darauf aber schienen seine Kräfte erschöpft.

Anfangs September erschien er noch einmal im Museum, um zu erklären, dass er an eine regelmässige Thätigkeit nicht mehr denken könne und daher nur um die Erlaubniss bitte, nach Massgabe seines Befindens leichtere Arbeiten verrichten zu dürfen.

Aber auch hiezu sollte es nicht mehr kommen. Sein Leiden nahm zu, seine Kräfte verfielen und am 8. Jänner 1890 erfolgte sein Tod.

Er war das Muster eines treuen Arbeiters, und sein Andenken wird bei Allen, die ihn kannten, in freundlicher Erinnerung bleiben.

Besuch des Museums. — Für den Besuch des Publicums war das Museum an vier Tagen der Woche, und zwar Sonntag, Donnerstag und Samstag frei und Dienstag gegen eine Eintrittsgebühr von 1 fl. für die Person geöffnet. Im ersten Quartal des Jahres nun betrug die Zahl der Besucher 122.721. Davon entfielen auf 13 Sonntage 75.852 (im Mittel auf einen Tag 5835), auf 13 Donnerstage 22.679 (im Mittel 1744), auf 13 Samstage 23.448 (im Mittel 1803) und auf 12 Dienstage 742 (im Mittel 62) Personen. Den stärksten Sonntagsbesuch hatten wir am 16. Februar mit 7136, den schwächsten am 30. März mit 3577 Personen. — An Werktagen ergab sich Donnerstag den 9. Jänner die stärkste Frequenz mit 2621 und (abgesehen von den Zahltagen) Samstag den 29. März die schwächste mit 1109 Personen.

Mit Besuchen beehrten das Museum am 5. Jänner Se. Hoheit Prinz Leopold in Baiern, am 10. Jänner Se. k. und k. Hoheit Leopold Ferdinand von Toscana, am 14. Jänner Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, am 14. und 15. Februar Ihre k. und k. Hoheit die Frau Grossherzogin von Toscana mit ihren Kindern Erzherzogin Louise und Erzherzog Leopold, am 29. März Se. Hoheit Adolf Herzog von Nassau und Gemahlin, am 8. April Ihre k. und k. Hoheiten Josef Ferdinand und Peter Ferdinand von Toscana, am 22. April Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Gisela mit ihren zwei Töchtern, am 25. April Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor.

Am 1. März erfreuten wir uns des Collectivbesuches der Theilnehmer an der Festfeier des fünfzigjährigen Jubiläums des Niederösterreichischen Gewerbevereines.